



This Newsletter is also available in English  
Cette Newsletter est également disponible en français

## Vorwort: Der letzte *Newsletter* des aktuellen Peer-Review-Pogramms

Der vorliegende *Newsletter* ist der Letzte, der im Rahmen des "Peer Review Programme in the Field of Social Inclusion Policies" veröffentlicht wird. Dieses zu Beginn des Jahres 2004 ins Leben gerufene Programm ist nun beendet. Ein Folgeprogramm mit dem Titel „Peer Review and Assessment in Social Inclusion“ wird jedoch für Anfang 2006 erwartet. Dieses Programm wird die Entwicklung der Peer-Reviews im Bereich soziale Eingliederung wie auch das Management des Netzwerkes unabhängiger Experten, die den Prozess der Implementierung der nationalen Aktionspläne zur sozialen Eingliederung (NAP/incl) untersuchen, umfassen. Bisher wurde dieses Netzwerk direkt durch das verantwortliche Referat der GD für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit betreut. Nach Auswertung der Angebote hat die Europäische Kommission bereits ein Konsortium ausgewählt, das das neue Programm implementieren und auch für die effektive Verbreitung von Aktionen und Weitergabe von Resultaten an alle interessierten Personen und Organisationen verantwortlich sein wird.

Das Konsortium INBAS/NIZW/European Centre, das die Kommission bei der Implementierung des gegenwärtigen Programms unterstützt hat, möchte allen Akteuren danken, die aktiv zum Erfolg des Programms beigetragen haben. Die Stellungnahmen und das Feedback zum Newsletter und der Website waren sehr anregend und haben wesentlich zur Art und Weise der Verbreitung unserer Aktivitäten beigetragen. Wir hoffen aufrichtig, dass es uns gelungen ist, alle interessierten Personen und Organisationen mit nützlichen Informationen zu den spezifischen Politiken und Aktionen im Bereich Soziale Eingliederung in der EU, die Gegenstand der Peer-Reviews und Diskussionen waren, sowie hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit in andere Zusammenhänge

## Inhalt

Vorwort: Der letzte <i>Newsletter</i> des aktuellen Peer-Review-Pogramms . . . . .	1
Wege zur sozialen Integration von Menschen mit psychischen Problemen: Die Einrichtung von sozialen Kooperativen in Griechenland . . . . .	2
Peer-Review „Mindesteinkommen und institutionelle Arrangements zur sozialen Eingliederung“ . . . . .	4
Neues auf <a href="http://www.peer-review-social-inclusion.net">www.peer-review-social-inclusion.net</a> . . .	5
Evaluationsworkshop . . . . .	5



im Auftrag der





zu versorgen. Wir sind sicher, dass Ihr Interesse an den Entwicklungen in diesem Bereich, deren grundlegendes Ziel letztlich ist, die Schwächsten unserer Gesellschaft zu unterstützen und ihnen ein besseres Leben und eine erfolgreiche Zukunft zu ermöglichen, bestehen bleibt.

Wie wünschen allen unseren Lesern „Frohe Weihnachten und ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr“.

## Wege zur sozialen Integration von Menschen mit psychischen Problemen: Die Einrichtung von sozialen Kooperativen in Griechenland

Peer-Review-Seminar  
am 6. und 7. Oktober 2005

Griechenland hat eine spezifische gesetzliche Grundlage für soziale Kooperativen zur Rehabilitation von psychisch Kranken als Teil seines Reformprogramms „Psychargos“ im Bereich Psychische Gesundheit geschaffen.

„KoiSPEs“, eine soziale Kooperative mit beschränkter Haftung in Griechenland, wurde als Teil des umfassenden nationalen Programms „Psychargos“ im Rahmen der Reform im Bereich der Psychischen Gesundheit (Gesetz 2716/1999, Artikel 12) etabliert und hat die Rehabilitation von psychisch Kranken zum Ziel. Um diesem Ziel auf effektive Weise nachzukommen, schuf Griechenland eine spezifische gesetzliche Grundlage für die KoiSPEs.

Sie haben wie gewerbliche Unternehmen mit beschränkter Haftung einen unabhängigen gesetzlichen und steuerlichen Status und können in allen Bereichen der Wirtschaft tätig werden, während sie gleichzeitig von der Körperschaftssteuer mit Ausnahme der Umsatzsteuer freigestellt sind.

Die Kontrolle der sozialen Kooperativen obliegt dem Gesundheitsministerium.

KoiSPEs umfassen drei Kategorien von Mitgliedern: Mindestens 35% der Mitglieder sind Menschen, die unter einer psychischen Erkrankung leiden; Fachkräfte aus dem Bereich psychische Gesundheit stellen bis zu 45% der Mitglieder und bei den verbleibenden 20% handelt es sich um Einzelpersonen und unterstützende Organisationen. Jedes Mitglied kauft eine stimmberechtigte Aktie (üblicher Wert 175 €) und kann zusätzlich weitere nicht-stimmberichtigte Anteile erwerben. Der Vorstand setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen, von denen zwei aus der Gruppe der Nutzer kommen. Wichtig ist, dass die Nutzer einen Lohn beziehen können, ohne ihren Anspruch auf Sozialleistungen zu verlieren.

Die Absicht ist, in jedem Gesundheitsbezirk des Landes eine KoiSPE zu installieren, 52 insgesamt. Sieben wurden bisher eingerichtet, von denen fünf bereits die Arbeit aufgenommen haben. Die größte KoiSPE ist in der Klinik der Insel Leros untergebracht und wurde 2002 gegründet. Sie hat 457 Mitglieder und 54 Beschäftigte. In der letzten Zeit wurden kleinere KoiSPEs in der städtischen Umgebung Athens gegründet, die zwischen 10 und 30 Personen beschäftigen. Die von den KoiSPEs ausgeführten Gewerbe sind: Wäscherei, Gastronomie, Bäckerei, Cafeteria, Druckerei, Teppichweberei, Gartenbau, Möbelbau, Papierrecycling, Autowaschanlagen und Imkerei. Zusammengefasst haben die Unternehmen 1 200 Mitglieder und bieten bislang Arbeitsstellen für 123 psychisch Kranke.



Das Thema fand, besonders unter den neuen Mitgliedstaaten und Beitrittsländern, großes Interesse. Die sieben Peer-Länder, die an dem Seminar teilnahmen (Tschechische Republik, Estland, Frankreich, Lettland, Malta, Polen und Rumänien), wie auch die Repräsentanten der drei Interessenvertretergruppen MHE (Mental Health Europe), CEFEC (Föderation sozialer Firmen, die psychisch Kranke beschäftigen) und FEANTSA (als Vertreter der Wohnungslosenorganisationen) sahen einen Film mit Interviews von Klienten der berufsbezogenen Therapie-Workshops und sozialen Kooperativen. Die Teilnehmer des Seminars besuchten eine soziale Kooperative und Sinergeion, die im Rahmen des Programms EQUAL geschaffene Unterstützungsstruktur zum Aufbau der ersten sozialen Kooperativen und zur Bereitstellung von technischen Hilfen für das Programm.

Eines der zentralen Themen, das die Peer-Länder diskutierten, war, ob eine soziale Kooperative ökonomisch lebensfähig und gleichzeitig ein effektives therapeutisches Instrument sein kann. Dies hängt auch mit der Frage zusammen, welche anderen Maßnahmen und Services in einem Reformprogramm im Bereich psychische Gesundheit notwendig sind und in welchem Ausmaß die Rolle der psychologischen Fachkräfte und anderer Mitarbeiter in den sozialen Kooperativen verändert werden muss.

Die meisten der Teilnehmer wie auch die europäischen Interessenvertreterorganisationen unterstützten die griechische Initiative voll und waren der Ansicht, dass die Schaffung von gewinnorientierten Beschäftigungsmöglichkeiten in einem betrieblichen Umfeld für Menschen mit psychischen Erkrankungen sowohl der Stärkung ihrer

Handlungsfähigkeit und den Integrationszielsetzungen als auch dem therapeutischen Prozess erfolgreich dient. Das Potenzial zur Übertragung der sozialen Kooperativen in andere nationale Kontexte ist groß, obwohl in einigen Fällen zunächst die erforderliche gesetzliche Grundlage geschaffen werden müsste.

Auf europäischer Ebene identifizierte der Peer-Review auf der Grundlage der griechischen Erfahrungen eine Reihe von Dimensionen für die weitere Arbeit. Hierzu zählen die Themen *Deinstitutionalisierung*, zu der die Kommission eine Kostenstudie veranlasst hat, und *Multidimensionalität*, für die ein ganzheitlicher bereichsübergreifender Ansatz gefordert wird. Ein anderer zu untersuchender Schwerpunkt ist, ob die Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Problemen in den NAP/incl. und in anderen Politikbereichen vollständig berücksichtigt werden (*Zielgruppenspezifität*). Die Bildung eines *gesetzlichen Rahmens*, der Ansätze unterstützt, die therapeutische und wirtschaftliche Dimensionen kombinieren, bei gleichzeitigem Schutz gefährdeter Bevölkerungsgruppen vor Ausbeutung und garantierter Kontinuität der Fürsorge, ist sicherlich eine Notwendigkeit, wie auch die *Unterstützung von Unternehmen*, einschließlich der Ausbildung von Beschäftigten und das europäischen Networking. Schließlich wurden Themen wie *die Erhöhung des öffentlichen Bewusstseins* und *Monitoring, Evaluation und Forschung*, einschließlich von Langzeitstudien zum weiteren Lebensweg der Nutzer als wichtige Dimensionen für die weitere Arbeit im Bereich der sozialen Integration von Menschen mit psychischen Problemen in Europa erachtet.

<http://pr-soc-incl.net/nl/053de5.html>



## Peer-Review „Mindesteinkommen und institutionelle Arrangements zur sozialen Eingliederung“

Brüssel, 7. und 8. November 2005

Der Peer-Review zum belgischen Gesetz über das *Mindesteinkommen und institutionelle Arrangements zur sozialen Eingliederung* war das letzte Peer-Review-Seminar des Jahres 2005. Es fand am 7. und 8. November in Brüssel statt und wurde vom Belgischen Föderalen Ministerium für öffentlichen Dienst, soziale Eingliederung, Politik der Großstädte und Chancengleichheit durchgeführt. Der Peer-Review untersuchte das belgische Gesetz zum Recht auf soziale Integration (*Droit à l'Intégration Sociale – DIS*) und die Art und Weise wie dieses durch lokale Zentren implementiert wird. Dieser Review war der zweite, der Aktivierungsmaßnahmen untersuchte, die entwickelt wurden, um sozial ausgegrenzten Menschen wieder einen Platz in der Gesellschaft oder auf dem Arbeitsmarkt zu sichern. Im Juni 2004 wurde ein Review mit dem Thema *Experimente zur sozialen Aktivierung in den Niederlanden* durchgeführt.

Das belgische Gesetz zur sozialen Integration trat im Oktober 2002 in Kraft und fußt auf der früheren Gesetzgebung von 1974 und 1993 (betitelt als „Minimex und die Einführung von Aktivierungsmaßnahmen“) zum Mindesteinkommen. Der innovative Aspekt des neuen Gesetzes ist, dass es soziale Integration und Menschenwürde als Rechte aller Bürger anerkennt. Die zugrunde liegende Philosophie ist, dass während ein Mindesteinkommen eine wichtige Sicherheit darstellt, es dennoch alleine nicht ausreichend ist, um die Partizipation in der Gesellschaft zu garantieren.

Das DIS zielt vorrangig auf junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, um zu vermeiden, dass

sie in eine Ausgrenzungsfalle geraten, aus der sie nicht mehr entkommen können. Es arbeitet mit einem individuell auf den einzelnen Klienten zugeschnittenen Vertrag, der in Zusammenarbeit mit einem Sozialarbeiter aufgesetzt wird und die Rechte und Pflichten beider Seiten ausweist. Dieser mag im Einzelfall zu Beschäftigung führen, kann alternativ aber auch Ausbildung, freiwillige Arbeit oder andere Aktivitäten in der Kommune vorsehen. Wenn es sinnvoll erscheint, können derartige Verträge auch Personen über 25 Jahren angeboten werden.

Die Maßnahme wurde im ganzen Land durch die 589 belgischen autonomen Öffentlichen Zentren für soziale Aktion – bekannt als CPAS in französischsprachigen Gemeinden und OCMW in den flämischen Gebieten – in die Praxis umgesetzt. Die Evaluation hat einen hohen Level an Zufriedenheit unter den befragten Nutzern bestätigt.

Insgesamt fanden die Teilnehmer aus Österreich, Estland, Ungarn, Luxemburg, den Niederlanden und Rumänien zusammen mit den Repräsentanten der Interessenvertreterorganisationen European Anti-Poverty Network (EAPN) und European Federation of National Organisations Working with the Homeless (FEANTSA) vieles, was sie an dem belgischen Ansatz beeindruckte.

Eine der Lektionen, die klar herausgestellt wurden, war, dass soziale Integration viel mehr bedeutet als der bloße Erhalt einer Beschäftigung und andere Aspekte der sozialen Entwicklung entsprechend gleich gewichtet werden sollten. Die umfassende und multidimensionale Natur des Serviceangebots von CPAS/OCMW wurde hervorgehoben. CPAS/OCMW bietet in vielen Fällen – und insbesondere in den größeren Städten – mit so genannten 'one-stop-shops' Unterstützung in Bereichen wie Gesundheit, Erziehung und Ausbildung, Wohnen, Schuldenberatung und Kinderpflege. Diskutiert wurde auch das weitreichende Thema, was eine „geeignete



Arbeit“ ausmacht. Dabei kamen die Teilnehmer zu dem Schluss, dass das Angebot an Arbeit den individuellen Fähigkeiten angepasst sein und die Würde des Einzelnen wahren muss.

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Peer-Reviews wird auch weiterhin Gegenstand der Debatte bleiben, da die Kommission derzeit eine Mitteilung zur aktiven Eingliederung von vom Arbeitsmarkt ausgegrenzten Menschen vorbereitet.

<http://pr-soc-incl.net/nl/053de6.html>

## Neues auf [www.peer-review-social-inclusion.net](http://www.peer-review-social-inclusion.net)

Zwei neue Bereiche wurden kürzlich auf der Website zum Peer-Review-Programm eingerichtet. Unter dem Titel **Erfolgsgeschichten** sollen die Auswirkungen der Offenen Methode der Koordinierung im Allgemeinen und insbesondere die Ergebnisse der Peer-Reviews vorgestellt werden. Dieser Schwerpunkt basiert auf der Evaluation der Peer-Reviews. Einige Monate nach Abschluss eines jeden Peer-Reviews erhalten die Teilnehmer Fragebögen, mit deren Hilfe ermittelt werden soll, ob und welche Entwicklungen und neue Ideen durch die Peer-Review-Seminare entstanden und umgesetzt wurden. Wo immer die Antworten auf diese Fragebögen anzeigten, dass interessante Prozesse in die Wege geleitet worden sind, wurden über telefonische Interviews detaillierte Informationen eingeholt. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind unter dem Titel Erfolgsgeschichten als kurze Artikel auf der Website einzusehen.

Das Kapitel **Zentrale Themen** im Bereich der Strategien zur sozialen Eingliederung startet mit grundlegenden Informationen über die **Integration von ethnischen Minderheiten und Migranten**, ein Kapitel über den **“Zugang zu hochwertigen sozialen Diensten”** wird folgen.

## Evaluationsworkshop

Das Konsortium führte mit allen, in 2005 tätigen Peer-Review-Managern, einer Reihe von thematischen Experten und Herrn Hugues Feltesse, dem Repräsentanten der Kommission, einen sehr erfolgreichen Evaluationsworkshop durch. Die Agenda umfasste eine lebhaft diskutierte Agenda umfasste eine lebhaft diskutierte Diskussion zu den transversalen Problemen, die sich aus den Peer-Reviews der Jahre 2004 und 2005 ergeben haben und illustrierte die Fülle und Vielfalt der in den bisherigen Peer-Reviews gemachten Erfahrungen. Darüber hinaus formulierten die Teilnehmer eine Reihe von Empfehlungen an die Kommission für die zukünftige Gestaltung des Peer-Review-Prozesses hinsichtlich der Auswahl von Themen und Beispielen der bewährten Praxis, der Vorgehensweise und zeitlichen Abläufe, der Verbreitung von Ergebnissen und den Vorschlägen für nachfolgende Aktivitäten. Die Ergebnisse des Workshops werden in den Endbericht einfließen, den das Konsortium der Kommission nach Abschluss seiner Tätigkeit vorlegen wird.

Herausgegeben im Auftrag der Europäischen Kommission,  
GD Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit  
von  
INBAS GmbH  
Büro Brüssel  
Rue du Luxembourg 23  
B-1000 Bruxelles

© 2005 INBAS GmbH, Offenbach am Main, Deutschland

Der Inhalt dieses Newsletters gibt nicht notwendigerweise die Meinung und Position der GD Beschäftigung,